

Philippus direkt: Sabine Hollinderbäumer

Im Rahmen unserer Serie zu den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kommt in dieser Ausgabe des Philippusbriefs Sabine Hollinderbäumer zu Wort, die als Küsterin im Bezirk Löttringhausen beschäftigt ist.

Wann und wie begann Ihr Weg in die Philippus-Gemeinde?

Mein Weg in die Philippus-Gemeinde begann 1999, als unser Erstgeborener in den Konfi-Unterricht ging und mich Michael Westerhoff ansprach, ob wir als Eltern bei der Konfi-Arbeit unterstützen können und wollen. Das habe ich gerne getan und mich nach und nach dann immer mehr ehrenamtlich engagiert – beim Geburtstagscafé, im Förderverein, beim Family-Lunch sowie der Basar-Arbeit. Als ich 2011 erfahren habe, dass Stefanie Keuntje das Amt als Küsterin abgeben würde, habe ich ganz spontan gesagt, dass ich das ja machen könnte. Diese Idee führte dann zu meiner Einstellung als Küsterin.

Was ist Ihre Aufgabe in der Philippus-Gemeinde?

Als Küsterin in Löttringhausen bin ich sozusagen „Mädchen für alles“. Für Gemeindemitglieder sichtbar ist meine Anwesenheit in Gottesdiensten jeglicher Art, wie Taufen und Hochzeiten, aber auch Trauerfeiern, die ich entsprechend vorbereite. Natürlich bin ich auch mit Besorgungen für Gruppen oder Veranstaltungen betraut. Wenn der Basar oder Gemeindefeste anstehen, bin ich intensiv in die Organisation und Planung eingebunden. Gerade bei meinen verschiedenen Tätigkeiten im Rahmen von Veranstaltungen verschwimmen manchmal die Grenzen zwischen meiner hauptamtlichen Arbeit als Küsterin und meinem ehrenamtlichen Engagement.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders viel Spaß?

Ganz allgemein macht mir der Umgang mit so vielen unterschiedlichen Menschen an meiner

Arbeit besonders viel Spaß. Was meine konkreten Aufgaben betrifft, so freue ich mich tatsächlich immer wieder aufs Neue über schöne Gottesdienste. In einem ansprechenden Gottesdienst fühle ich mich einfach getragen, wobei ich nicht zwischen klassischem oder besonderem Gottesdienst unterscheide. Auch die Organisation gemeindlicher Veranstaltungen macht mit Freude. Hier engagiere ich mich dann auch gerne ehrenamtlich, zum Beispiel als Köchin beim Benefizessen des Fördervereins (das nächste Mal geplant für den 10. September, siehe Seite 28). Die Flexibilität, mir meine Arbeitszeit mit Ausnahme fester Termine wie Gottesdienstzeiten vielfach selbst einteilen zu können, schätze ich sehr. Dies ermöglicht es mir, Haupt- und Ehrenamt gut zu verbinden.

Was wünschen Sie sich für die Gemeinde und Ihre Arbeit?

Für die Gemeinde wünsche ich mir, dass öfter mal der Mut aufgebracht wird, etwas Neues auszuprobieren und gleichzeitig Traditionen zu wahren. Es wäre schön, wenn zwischen beiden Wegen eine Balance gefunden wird. Denn um ein umfangreiches Angebot leisten zu können, sind viele ehrenamtliche Helfer notwendig. Ich freue mich über jedes Engagement und wünsche mir gleichzeitig viele weitere Mitstreiter, damit auch neue Ideen umgesetzt werden können. Im Hinblick auf meine eigene Arbeit fände ich es schön, wenn ich mich bei meinen verschiedenen haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeiten weiterhin so frei entfalten kann.

Mit Sabine Hollinderbäumer sprach Katrin Schulz

